

Vorschau

Fr., 25.05.2018
Jazzbühne – Klimaneutrale Konzertreihe
20:00 Uhr, Konzert, Fruchthalle Kaiserslautern
Jazzbühne meets Vocals
Martin Preiser, Klavier
Stefan Engelmann, Bass
Michael Lakatos, Schlagwerk
Gast: Jutta Brandl (Gesang)

Do., 21.06.2018
Konzert à la carte
12:00 Uhr Essen
13:00 Uhr Konzert, SWR Studio
Karneval und Kontrabass
Deutsche Radio Philharmonie
Saarbrücken Kaiserslautern
Dirigent: Fawzi Haimor
Edicson Ruiz, Kontrabass
Moderation: Sabine Fallenstein
Dvořák – Martinsson

Fr., 07.09.2018
Sinfoniekonzert
19:15 Uhr Einführung im Roten Saal
mit Dr. Burkhard Egdorf
20:00 Uhr, Konzert Fruchthalle
Abschiedstrunken
Deutsche Radio Philharmonie
Saarbrücken Kaiserslautern
Dirigent: Pietari Inkinen
Solistin: Lise Lindstrom, Sopran



Das Konzert wird vom Referat Kultur der Stadt Kaiserslautern veranstaltet und vom Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz unterstützt.

Information

Eintrittskarten gibt es im Vorverkauf in der Tourist Information, Fruchthallstraße 14, Tel. 0631 365-2316; im Pop Shop Kaiserslautern, Tel. 0631 64725; Thalia Ticketservice, Tel. 0631 36219-814 sowie mit Ausnahme der Konzerte im Casino der Volksbank Kaiserslautern in allen Rheinpfalz Geschäftsstellen, teilnehmenden Servicepunkten, telefonisch beim Rheinpfalz Ticket Service unter Tel. 0631 3701-6618 und bei allen CTS Eventim Vorverkaufsstellen.

Auch telefonische Bestellungen sind möglich. Die Karten gehen Ihnen dann per Post zu.

Ticket-Hotline: 01806-57 00 00.

Internet: www.eventim.de

Neu: ticketdirect. Sie haben die Möglichkeit, Tickets über www.eventim.de auch zu Hause auszudrucken.

LUTRA

DAS KULTURMAGAZIN.
FÜR KAISERSLAUTERN.
KOSTENLOS.

PDF DOWNLOAD: WWW.LUTRA-KL.DE

Tickets und Programmvorschau im Internet
www.fruchthalle.de

Kulturdefizit?

Theater, Konzerte,
Vernissagen, Ausstellungen
und vieles mehr finden Sie im
WOCHENBLATT Kaiserslautern.

www.wobla.de

Konzerte

der Stadt Kaiserslautern

Saison 2017 | 2018

Zauberhaft und titanisch

Deutsche Radio Philharmonie
Saarbrücken Kaiserslautern
Dirigent: Martin Haselböck
Solist: Ronald Brautigam, Klavier

Freitag, 18. Mai 2018
19:15 Uhr: Einführung im
Roten Saal mit Dr. Burkhard Egdorf
20:00 Uhr: Konzert
Fruchthalle Kaiserslautern



Programm

Franz Schubert (1797–1828)
Overtüre zu „Die Zauberharfe“, Zauberspiel mit Musik D 644 („Rosamunde-Ouvertüre“)

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 d-moll op. 40
1. Satz: Allegro appassionato
2. Satz: Adagio, molto sostenuto
3. Satz: Finale. Presto scherzando

Pause

Ludwig van Beethoven (1770–1827)
Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 („Eroica“)
1. Satz: Allegro con brió
2. Satz: Marcia funebre. Adagio assai
3. Satz: Scherzo. Allegro vivace – Trio
4. Satz: Finale. Allegro molto – Presto

Pause

Änderungen vorbehalten.

Pause

Besuchen Sie auch unsere Ausstellung „Neuer Himmel. Neue Erde. Die Reformation in der Pfalz.“ im Stadtmuseum (Theodor-Zink-Museum | Wadgasserhof), zu der wir Sie herzlich einladen möchten.

Pause

Gerne informieren wir Sie über besondere Angebote oder senden Ihnen zusätzliche Informationen zu unseren Konzerten wie z. B. vorab die Abendprogramme per E-Mail zu. Hierfür senden Sie uns bitte Ihre E-Mail-Adresse an: bernhard.leist@kaiserslautern.de

Zum Programm

Franz Schubert, ein Komponist vieler Lieder, auch geistlicher Werke, Schöpfer von Klavier- und Kammermusik und einiger Sinfonien – aber ein Bühnenkomponist?!? Tatsächlich umfasst Schuberts immenser Werkkatalog insgesamt 17 vollendete und unvollendete Werke für die Bühne, darunter Opern und Ballette. Einiges wurde sogar zu seinen Lebzeiten an der Wiener Hofoper uraufgeführt. Das Melodram in drei Akten, „Die Zauberharfe“ (D 644) nach einem Text von Georg von Hofmann wurde in Wien am 19. August 1820 im Theater an der Wien uraufgeführt. Der Text ist verschollen. Schubert verfasste Chöre, Melodramen und eine Entracte-Musik zu dem Stück. Erst 1867 wurde die Ouvertüre zu „Die Zauberharfe“ als Ouvertüre zum Schauspiel „Rosamunde“, Prinzessin von Zypern (uraufgeführt 1823), gedruckt. Franz Schubert hatte diese Ouvertüre eigentlich für seine Oper „Alfonso und Estrella“ komponiert, doch ihre geplante Aufführung hatte sich zerschlagen.

Die zwei Klavierkonzerte Felix Mendelssohn Bartholdys stehen ein wenig im Schatten der großen romantischen Klavierkonzerte seiner Kollegen, die landauf, landab in den Konzertsälen erklingen. Das erste ist das Werk eines 17-jährigen genialen Musikers, der sich auch als Pianist der Öffentlichkeit zeigen wollte. Das 2. Klavierkonzert in d-moll op. 40 komponierte Mendelssohn von Juni bis August 1837 während seiner Hochzeitsreise, die den Rhein hinauf und hinab führte. Es scheint, als habe der Komponist den Gedanken an ein zweites Konzert schon lange mit sich herumgetragen: An seinen Jugendfreund Klingemann schrieb er am 30. April des Jahres: „…, aber ein Concert machte ich so gerne für England, und kann immer noch nicht dazu kommen.“ Der Plan war, ein neues Klavierkonzert auf dem 14. Musikfest in Birmingham vorzustellen, bei dem er auch sein Oratorium „Paulus“ dirigierte. Tatsächlich begann Mendelssohn wenig später mit der Komposition des dreisätzigen, durchaus virtuosen Werkes. In einem Brief aus Bingen am 22. Juli 1837 an seine Familie in Berlin ist zu lesen: „Das Concert wirkt nicht sehr besonders als Composition, aber das letzte Stück macht soviel Effekt als Clavierfeuerwerk, daß ich oft lachen muß und Cécile [Jeanneaud; seine Braut] es nicht oft genug hören kann.“ Mendelssohn verzichtet in seinem Kon-

zert für Klavier und Orchester Nr. 2 d-moll op. 40 auf eine Orchesterexposition. Das Klavier ist sofort eingebunden und geht überhaupt eine symphonische Symbiose mit dem Orchester ein. Das markante Hauptthema des 1. Satzes wird indessen vor allem vom Orchester vorgetragen, während das liedhafte zweite Thema vom Klavier präsentiert wird, sparsam begleitet von Streichern. Der erste und der langsame zweite Satz gehen attacca ineinander über. Der feurige dritte Satz, ursprünglich als „Scherzo giojoso“ bezeichnet, ist ein Feuerwerk des Virtuosen mit einem auftrumpfenden Schluss. An seinen Freund Ferdinand Hiller schrieb Mendelssohn aus England, wo er die Uraufführung des Konzertes am 21. September 1837 in Bermingham dirigiert hatte: „Mein neues Clavier-Konzert würdest Du, glaube ich, perhorreszieren“ (erschreckt ablehnen). Robert Schumann ließ in seiner Kritik durchblicken, dass er diese Komposition nicht für die tiefgründigste seines Freundes hielt: „So gehört auch dies Concert zu seinen [Mendelssohns] flüchtigsten Erzeugnissen. Ich müßte mich sehr irren, wenn er es nicht in wenigen Tagen, vielleicht Stunden geschrieben. Es ist als wenn man an einem Baum schüttelt, die reife, süße Frucht fällt ohne Weiteres herab.“

Der Titan Prometheus war der Menschenfreund unter den vielfältigen Gestalten der griechischen Mythologier. Von den Göttern stahl er das Feuer und wurde dafür von Zeus an einen Felsen im Kaukasus gekettet, wo ein Adler täglich von seiner Leber fraß. Der Held der „Sinfonia eroica“ – wie sie in der Drucklegung genannt wurde – ist einer, die der Menschheit befreit. Es gibt vielfältige Bezüge der Sinfonie zu Beethovens 1801 komponierten Musik zum Ballett „Die Geschöpfe des Prometheus“, das davon handelt, wie der Verbündete der Menschen zwei Statuen zu menschlichem Leben erweckt. Ludwig van Beethovens 3. Sinfonie in Es-Dur op. 55 ist ein Meilenstein in der Musik- und Ideengeschichte. Beethoven hat in ihr den Rahmen des bis dahin sinfonisch Vorstellbaren gesprengt – ein prometeischer Kraftakt auf dem Felde der Kunst! Im 19. Jahrhundert, das Heldenverehrung liebte, wurde dies erkannt. 1860 schreibt Wilhelm von Lenz in seinem „kritischen Katalog“ der Beethoven-Werke: „Auf die Knie, alte Welt! Du stehst vor dem Begriffe der großen Beethoven'schen

Symphonie. Haydn, Mozart, ihr unsterblichen Schöpfer des Weltenatoriums und der Weltoper, geht an die Bratsche, schlägt die Pauke im Eroica-Orchester. Hier endigt ein Reich und fängt ein anderes an. Hier liegt die Marke eines Jahrhunderts. Zwei Hiebe schwerer Kavallerie , die ein Orchester spalten wie eine Rübe.“ Sowohl die Besetzung (mit einem zusätzlichen dritten Horn) als auch die formale Anlage, die Gewichtung der einzelnen Teile, die Fülle des thematischen und motivischen Materials sind gigantisch. Allein die Coda des ersten Satzes ist fast so lang wie die gesamte Exposition. Schon die ersten zwei Akkordschläge erscheinen kompromisslos und wie in Granit gehauen. Die Tonart Es-Dur unterstreicht den heroischen Charakter. Wer ist der Held? Es wird kolportiert, Beethoven habe diese Es-Dur-Sinfonie dem französischen Konsul Bonaparte widmen wollen. Beethovens Schüler Ferdinand Ries berichtet dann, dass der Komponist, als er erfahren habe, dass Napoleon sich im Mai 1804 zum Kaiser krönen lasse, vor Wut auf der Partitur herumgetrampelt sei. Beethoven habe die Widmung heftig ausradiert und soll gerufen haben: „Ist der [Napoleon] auch nichts anderes, wie ein gewöhnlicher Mensch! Nun wird er auch alle Menschenrechte mit Füßen treten, nur seinem Ehrgeize fröhnen, er wird sich nun höher wie alle Adern stellen, ein Tyrann werden!“ Tatsächlich entstand auf der überlieferten Kopistenhandschrift – die Partitur ist verschollen – ein Loch, aber mit dünner Mine steht geschrieben „auf Bonaparte“. Dies bekräftigte Beethoven auch im August 1804 dem Verlag Breitkopf & Härtel. Vielleicht aber ist der eigentliche Held der Sinfonie, der im zweiten Satz in dem kühn gestalteten Trauermarsch zu Grabe getragen wird und dann im Finale quasi aufersteht, aber doch die Gestalt des Prometheus. Beethoven verwendet nämlich hier ein Thema aus dem Finale seines erwähnten Balletts, ein Thema, das ihn schon zu seinen „Eroica-Variationen“ op. 35 inspirierte. Für die zeitgenössischen Hörer der dem Fürsten Lobkowitz zugeeigneten und 1806 im Druck veröffentlichten Sinfonie war das Werk schwere Kost. Nach der ersten öffentlichen Aufführung im Theater an der Wien meint ein Rezensent „des Grellen und Bizarren all-

zuviel“ zu finden. Insbesondere die Länge der Sinfonie stieß auf Missfallen. So soll ein Zuhörer, laut Aussage von Carl Czerny, gerufen haben: „Ich gäb noch einen Kreuzer, wenn's nur aufhört.“

Dr. Burkhard Egdorf

Die Interpreten

Ronald Brautigam, einer der bekanntesten Musiker der Niederlande, wurde 1954 geboren und zählt international zu den führenden Pianisten seiner Generation. Brautigam ist einer der wenigen Pianisten, die professionell sowohl auf dem Hammerklavier als auch auf modernen Instrumenten konzertieren. 1984 erhielt er den „Niederländischen Musikpreis“, die höchste musikalische Auszeichnung des Landes. Ronald Brautigam konzertierte mit renommierten internationalen Orchestern. Er arbeitete mit Dirigenten wie Riccardo Chailly, Charles Dutoit, Simon Rattle, Ivan Fischer, Bernard Haitink, Mario Venzago, Marek Janowski, Frans Brüggen, Philippe Herreweghe, Andrew Parrott, Ton Koopman, Ivor Bolton und Roger Norrington zusammen. Neben seinen Auftritten mit modernen Instrumenten gilt Ronald Brautigam als einer der führenden Exponenten des Hammerflügels. So musizierte er u. a. mit dem Freiburger Barockorchester, Orchester des 18. Jahrhunderts, Orchestra of the Age of Enlightenment, Concerto Copenhagen, Tafelmusik und dem Orchestre des Champs-Élysées. 2015 gab er sein erfolgreiches Debüt in der Kölner Philharmonie mit Beethoven-Sonaten am Hammerflügel. Es folgten u. a. Gastspiele beim Beethoven-Fest Bonn 2015, Mozart-Fest Würzburg und bei den Haydn Festspielen Eisenstadt auf Schloss Esterházy. Seit September 2011 ist er darüber hinaus als Professor an der Hochschule für Musik der Musik-Akademie Basel tätig.

Der österreichische Dirigent **Martin Haselböck** ist auf vielfältige Weise im internationalen Musikleben präsent. Nach Studien in Wien und Paris erwarb er sich früh große Reputation als Organist und wurde mit internationalen Wettbe-

werbspreisen ausgezeichnet. Als Wiener Hoforganist war die Beschäftigung mit der klassischen Kirchenmusik Beginn der intensiven Arbeit als Dirigent. So gründete Haselböck 1985 das Orchester Wiener Akademie. Neben einem jährlichen Konzertzyklus im Wiener Musikverein sind er und sein Originalklangorchester regelmäßig Gast in Konzertsälen und Opernproduktionen auf der ganzen Welt. Martin Haselböck ist ein gefragter Gastdirigent internationaler Orchester, darunter die Wiener Symphoniker, das Los Angeles Philharmonic, das Philadelphia Orchestra und das Mariinsky-orchester St. Petersburg. In Deutschland dirigierte er neben anderen das Gewandhausorchester Leipzig, das Konzerthausorchester Berlin, das hr Sinfonieorchester, die Staatskapelle Weimar und die Dresdner Philharmonie. Seit 2004 ist Haselböck Music Director des Musica Angelica Baroque Orchestra in Los Angeles. Seit 2014 gestaltet er die Konzertreihe RESOUND BEETHOVEN, die Beethovens Symphonien im Originalklang an die Orte ihrer Uraufführung zurückbringt. Mit seinem Orchester Wiener Akademie hat er alle Symphonien Beethovens zyklisch u. a. in Tokyo, Osaka (2017), Buenos Aires, Bogota (2018) aufgeführt. Eine Gesamteinspielung der Beethoven Symphonien ist beim Label ALPHA im Entstehen, wie auch der Orchesterwerke von Franz Liszt.

Die **Deutsche Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern** entstand vor zehn Jahren aus der Fusion von Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken (SR) und Rundfunkorchester Kaiserslautern (SWR) und nimmt als ARD-Rundfunksinfonieorchester seine Aufgaben an den Orchesterstandorten Saarbrücken und Kaiserslautern ebenso wahr, wie auch in den Kulturprogrammen des Saarländischen Rundfunks und des Südwestrundfunks, im SR/SWR-Fernsehen oder auf ARTE. Regelmäßig tritt die Deutsche Radio Philharmonie im grenznahen Frankreich und Luxemburg auf sowie in Mainz, Karlsruhe und Mannheim. Tourneen führten in den letzten Jahren in die Schweiz, nach Polen, China, Japan und bereits drei Mal nach Südkorea. Mit Beginn der Saison 2017/2018 hat der Finne Pietari Inkinen sein Amt als Chefdirigent der Deutschen Radio Philharmonie angetreten.